



Newsletter Februar 2014 (Nr. 1/14)

Liebe Freunde der Kunst,

im letzten Jahr verfasste ich nur sechs Newsletter. Es liegt wohl daran, dass ich weniger male und sich die Bilder im Atelier stapeln, so dass kaum noch ausreichend Platz für meine Malschüler ist. Es drängt mich zwar weiterhin möglichst groß zu arbeiten, aber unser neues Auto bietet mir auch keine Möglichkeit mehr größere Bilder zu transportieren. Vielleicht muss ich mein Konzept ändern und mich wieder mehr dem Malgrund Papier widmen und in handlicheren Formaten denken.



Wissen Sie **was Kunst ist**? Kunst ist ein sehr dehnbarer Begriff. Was heute Kitsch ist, kann morgen schon Kunst sein. Qualitätskriterien spielen meist nur eine geringe Rolle. Wichtiger ist eine erfolgreiche Marketingstrategie. Jeff Koons ist das beste Beispiel dafür.

Ein kleines Taschenbüchlein, welches ich seit 1987 besitze, fiel mir dieser Tage in die Hände. Ich benutzte es früher öfter, um mit meinen Schülern über diesen Begriff zu diskutieren.

Unter der Nummer 1059 gibt es ein Zitat von Adam Jankowski (aus Materialien zur documenta6):

“Der Mythos der Autonomie bröckelt auch an anderen Ecken: die Ausstellungspraxis zeigte sehr schnell, dass die Kunst in der kapitalistischen Industriegesellschaft eine Ware wie jede andere ist, dass die Inhalte der Bilder niemanden interessieren, sondern dass es ausschließlich auf die warenästhetische Maske der Bilder – auf ihre Verpackung – ankommt. Für die Zirkulation der Ware Kunst sorgt monopolartig der kommerzielle Kunstbetrieb, er entscheidet darüber, was Kunst ist und was nicht, damit entscheidet er auch darüber, welcher Künstler von seiner Kunst leben kann und welcher nicht.“

Das ist wohl wahr, tangiert mich aber persönlich nicht. Ich habe keinen Zugang zur kapitalistischen Industriegesellschaft und in meinen Ausstellungen und bei meinen Verkäufen bin ich der Überzeugung, dass sich Besucher und Käufer für mich und meine Bilder interessieren und nicht für den Marktwert und eine spekulative Geldanlage.

Das Büchlein gibt es immer noch zu kaufen. Bei Amazon sah ich es im Angebot für 3 Cent. Die Neuauflage kostet etwas mehr und bietet mittlerweile 1460 Antworten auf die Frage „Was ist Kunst?“



Aus Anlass meiner 50jährigen Mitgliedschaft in der Künstlergruppe Nahe bietet mir die Gruppe eine **Einzelausstellung** im „Install“, dem Kunstraum der Stadt Bad Kreuznach an. Die Ausstellung wird am Sonntag vor Ostern um 11.30 Uhr eröffnet. Ich habe mich entschlossen keine

Retrospektive zusammen zu stellen, die hatte ich zu meinem 60. Geburtstag im Simmerner Schloss, sondern den Raum mit meiner Panta-rhei-Serie zu füllen. Ich bin sehr gespannt und freue mich darauf. Dies ist ein Vorabdruck der Einladungskarte.

Das mittlere Bild auf der Einladungskarte ist ein neues Gemälde, welches ich Ihnen hier vorstellen möchte. Es heißt „**Am Wasserfall**“, 80x100cm, Acryl auf Leinwand.



Das Gemälde gefällt mir sehr gut. Es ist, wie üblich, sehr kontrastreich in den Primärfarben Gelb, Rot und Blau gehalten, begleitet von adjunktiven Farben aus den Bereichen der Sekundärfarben und trüben Farben. Spannungsvoll ist auch der Formen- und Richtungskontrast. Erst im Nachhinein ergab sich der Realitätsbezug. Durch die Bildmitte bewegt sich der Wasserschwall, von oben nach unten, vom hellen ins dunklere Blau. Unten, auf violetten Felsen, stehen zwei Tiere, in starkem Größenkontrast zu der dominierenden roten Form in der Bildmitte.

Das zweite Gemälde, welches ich Ihnen heute vorstelle, heißt „**Die Weltenkuh**“, 100x100cm, Acryl auf Leinwand, ein befremdlicher Titel, für Kunstkenner aber kein unbeschriebenes Blatt. Franz Marc, eh einer meiner Lieblingsmaler, gab einem seiner Gemälde diesen Titel. Zentrales Bildelement ist eine große, gelbe Fläche, die mit den Beinen, dem Kopf und der bulligen Form an eine Kuh erinnert. Sie trägt auf ihrem Körper Spuren der der sie umgebenden Farbflächen, die vielerlei Zustände, Formen und Farben unserer Lebenswelt enthalten, Gebirge, Wälder, Felder, Gewässer, Himmel, Sonne, Sturm und Ruhe.

Das Tier steht auf keinem festen Grund. Sein Körper ist nach oben offen. Es verharrt geduldig und trägt die Vielfalt der uns verbliebenen Natur.



Hier sehen Sie die „Gelbe Kuh“ von **Franz Marc**, 1911 gemalt. Abgesehen von stilistischen Merkmalen, wie etwa einem höheren Abstraktionsgrad, unterscheide ich mich sehr stark in der Planung meiner Gemälde von dem Künstler. Franz Marc lebte und arbeitete in einer fest verankerten Farbsymbolik.

1911 entstanden seine Gemälde *Blaues Pferd I* und *Blaues Pferd II*. In ihnen macht Marc das Blau von einer „Erscheinensfarbe“ zu einer „Wesensfarbe“. Er fand mit dem Tierbild ein Sinnbild für eine „Spiritualisierung der Welt“. *Das Blaue Pferd* drückt wie die Blaue

Blume der Romantik die Suche nach Erlösung von irdischer Schwere und materieller Gebunden-

heit aus. Im Gegensatz zum Blau verwirklichte Marc seine Vorstellung von Gelb als „das weibliche Prinzip, sanft, heiter, sinnlich“ in dem Gemälde der *Gelben Kuh* (Wikipedia). Ich hingegen arbeite intuitiv. Als ehemaliger Kunsterzieher habe ich über Jahrzehnte Gestaltungskonzepte jedweder Art gespeichert. Auch die Blaue Blume der Romantik ist in mir drin. Ich muss nicht nachdenken, wenn ich male. Ich arbeite bewusst unbewusst.



Und dies ist seine „Weltenkuh“ von 1913, ein Bild das ich allerdings weit weniger mag als die Gelbe Kuh. Das liegt wohl an den kubistischen Gestaltungsversuchen, an der unpassenden Farbgebung und an dem beengenden Bildformat.

Das Sonderangebot dieses Newsletters ist ein graphisches Blatt mit dem Titel „**Kopffüßlerparade**“ aus dem Jahr 1991, Aquarellkreide und Tusche. Das Gemälde hat die Größe 22x31 cm und kostet 120.- €. Der zurzeit gültige Atelierpreis ist um ein Drittel reduziert.



In der Hoffnung, Ihnen wieder einen interessanten Newsletter geboten zu haben, verbleibe ich mit den besten Wünschen

Ihr Karl Kaul

Dieser Newsletter ist als pdf-Datei im Mailanhang abgelegt.
Den Newsletter können Sie über info@karlkaul.de abbestellen.